

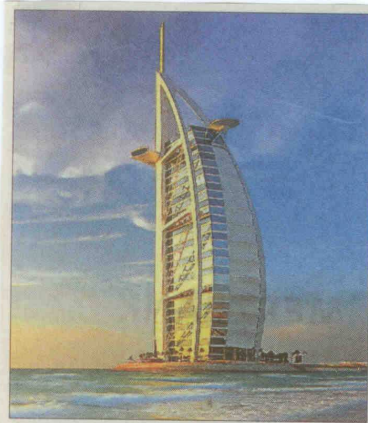
Hightech statt Hosen

Die Textilindustrie ist auf der Suche nach neuen Abnehmern

Krefeld – Es ist der Inbegriff von Luxus: das Burj al Arab. Das Sieben-Sterne-Hotel gilt als Wahrzeichen des Emirats Dubai. Der Wolkenkratzer ist zugleich ein Vorzeigeprojekt für Textilqualität „Made in Germany“. Die Firma Verseidag-Indutex aus Krefeld hat die segelförmige Membran für die markante Fassade hergestellt und sich damit weltweit einen Namen gemacht. „Dadurch sind viele Unternehmen auf uns aufmerksam geworden“, sagt der zuständige Fachmann Murat Devecioglu. „Textil ist heute Hightech“, sagt Verseidag-Chef Markus Simon. Das Material für die Außenhaut des Dubaier Luxushotels etwa besteht aus einer Glasfaser, die in Krefeld zu einem Gewebe verarbeitet und mit einem speziellen Kunststoff beschichtet wird.

Es ist ein großer Trend: Fast die Hälfte des Gesamtumsatzes erwirtschaftet die deutsche Textilbranche laut Gesamtverband textil + mode mittlerweile nicht mehr mit der Stoffproduktion für Hemden, Jacken oder Wäsche, sondern mit technischen Textilien. Die Branche hat in den vergangenen Jahrzehnten einen dramatischen Strukturwandel erlebt. Bekleidungsfirmen verlagerten ihre Produktion erst nach Südeuropa und dann immer weiter nach Osten. Mittlerweile kommt der größte Teil der Kleidung aus Asien, etwa aus China oder Bangladesch.

Viele deutsche Textiler haben den tiefgreifenden Wandel nicht überlebt. Von ehemals mehr als 4000 Textilfirmen in den 50er Jahren existiert heute noch ein Viertel. Auch Aunde war vom Strukturwandel betroffen. Als Tuchhersteller belieferte der 1899 gegründete Familienbetrieb Achter & Ebels früher deutsche Bekleidungsfirmen mit Webstoffen. „Wir haben die neue Arbeitsteilung in der Welt ganz genau beobachtet und unsere Lehren daraus gezogen“, sagt Chef Rolf Königs. In knapp 30 Jahren baute er das Unternehmen von der Tuchfabrik mit einem einzigen Standort in Mönchengladbach zum weltweit operierenden Automobilzulieferer aus. Heute produziert die Gruppe in 86 Werken in 25 Ländern Autotextil, Sitzbezüge und komplette Sitzsysteme für die Automobilindustrie. Die Kundenliste liest sich wie das „Who is Who“ der Autobranche. Mittlerweile



Die segelförmige Membran für die Fassade des Burj Al Arab hat die Textilfirma Verseidag hergestellt. Foto: dpa

hat die Gruppe einen Umsatz von mehr als 1,5 Milliarden Euro. Zwei Drittel kommen aus dem Ausland.

Auch SGL Kumpers im westfälischen Rheine mischt im Markt mit innovativen Produkten kräftig mit. Das Unternehmen stellt Hightech-Materialien auf Kohlenstoff- und Glasfaserbasis her. Zu den Kunden zählen Airbus und BMW. Die leichten Textilien ersetzen im Automobil- und Flugzeugbau zunehmend klassische Materialien wie Stahl oder Aluminium: Wo früher in der Stoßstange eines M6-Sportwagens von BMW ein Stoßfängerträger aus Stahl war, dämpfen heute Kohlenfaserverbundstoffe einen Aufprall. „Die deutschen Textilunternehmen haben ihre Hausaufgaben gemacht“, sagt Rolf Königs, der auch Vizepräsident des Gesamtverbands textil + mode ist. Derzeit hat die Branche noch an den Folgen der Wirtschaftskrise zu knabbern. Der Umsatz der deutschen Textil- und Bekleidungsindustrie ging 2009 um 13,5 Prozent zurück. dpa